

intégration

אינטגרציה

ενσωμάτωση

統合

Integrationskonzept

интеграция

ادغام

integracja

integración



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde des Sports,

das Wort „Konzept“ steht laut Duden für: *klar umrissener Plan, Programm für ein Vorhaben; oder auch für Idee, Ideal*. Diese Definition kommt unserem Anliegen schon recht nahe. Wir möchten interessierten Leserinnen und Lesern zeigen, was der organisierte Sport in der Integrationsarbeit leisten kann und welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, um möglichst vielen Menschen eine Teilhabe am Sport zu ermöglichen. Dabei stehen konkrete Maßnahmenbeispiele für Sportvereine und deren Übungsleiter nicht im Fokus. Eher beschreiben wir, wie der Kreissportbund (KSB) Herford als Dachverband der Sportvereine im Kreis Herford bestmögliche Rahmenbedingungen für integrative Arbeit schafft und damit Integrationsprozesse in Gang setzt. Eben um unsere Idee, unseren Plan, wie der organisierte Sport und seine Vereine einen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration von Menschen leisten können.

Denn Integration wird mehr und mehr zur Schlüsselaufgabe in einer Gesellschaft, die vom demografischen Wandel geprägt ist. Niedrige Geburtenraten, steigende Lebens-

erwartungen, zunehmende Einwanderung: Die Gesellschaft erfährt tiefgreifende Veränderungen. Auch im Kreis Herford. Spätestens mit der großen Anzahl asylsuchender Menschen in den Jahren 2015 und 2016 wurde deutlich, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist. Vielfalt ist in Deutschland inzwischen gelebter Alltag. Diverse Forscherinnen und Forscher sind sich einig, dass der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in Zukunft weiterhin steigt. Das Thema Integration wird infolgedessen immer stärker in den Fokus der Gesellschaft rücken.

Sport bietet ideale Voraussetzungen zur Begegnung und zum gegenseitigen Austausch von Menschen:

- Deutschkenntnisse sind nicht zwingend erforderlich
- Sportvereine gibt es überall
- Der sozioökonomische Hintergrund einer Person spielt im Sport keine Rolle
- Das Regelwerk im Sport ist kulturübergreifend

In diesem Zusammenhang wird der Sport von Politik und Gesellschaft als Mittel der Völkerverständigung mit einem hohen integrativen Potenzial gesehen. Man spricht unter anderem vom „Integrationsmotor“ Sportverein.



Aber kann der Sport die hohen Integrationserwartungen wirklich erfüllen? Auf jeden Fall versucht der KSB Herford, diesem Anspruch gerecht zu werden. Denn wir sehen erfolgreiche Integration als eine Bereicherung für alle Einwohnerinnen und Einwohner und als Notwendigkeit für ein harmonisches Miteinander an.

Unser Wertefundament

Es ist uns ein Anliegen, Folgendes deutlich zu betonen:

Der KSB Herford steht für Toleranz, Vielfalt, demokratische Teilhabe und Chancengleichheit, unabhängig von Religion, Geschlecht, Herkunft und sozialem Stand. Er tritt rassistischen, verfassungs- und fremdenfeindlichen

Bestrebungen sowie jeder Form von Gewalt, unabhängig davon, ob sie körperlicher, seelischer oder sexueller Art ist, entschieden entgegen (vgl. SATZUNG KREISSPORTBUND HERFORD E.V., §3).

Dieter Steffen
Präsident KSB Herford

Nils Wörmann
Geschäftsführer KSB Herford



Gender-Hinweis:

Aus Gründen der leichten Lesbarkeit wird in dem vorliegenden Konzept das generische Maskulinum verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung anderer Geschlechter, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

Kreissportbund Herford – Ein Kurzporträt	6
1 Einleitung	7
1.1 Das deutsche Sportsystem und seine Haltung zum Thema Integration	7
1.2 Integrationslandschaft im Kreis Herford	9
2 Eine kurze theoretische Einordnung	12
3 Integrationserwartungen an den organisierten Sport	15
4 Integrationsarbeit des KSB Herford	20
4.1 Integrationsverständnis	20
4.2 Zentrale Kooperationspartner	22
4.3 Handlungsfelder	23
5 Zusammenfassung und Ausblick	30
Literaturverzeichnis	32

Kreissportbund Herford – Ein Kurzporträt

Der Kreissportbund Herford e.V. bildet die Dachorganisation und Interessenvertretung des gemeinnützigen und organisierten Sports innerhalb des Kreises Herford. Er ist der Zusammenschluss der ihm angeschlossenen Sportvereine sowie der Stadt- und Gemeindegemeinschaften (SSV/GSV). Ihm gehören ca. 70.000 Mitglieder und 266 Sportvereine an (Stand

2018); 28 % der Bevölkerung im Kreis Herford sind Mitglied eines Sportvereins. Das zeigt, dass Sportvereine viele Menschen erreichen und ein wesentlicher Bestandteil der Gesellschaft sind.

Der KSB Herford ist ein beim Amtsgericht eingetragener, gemeinnütziger Verein (e.V.). Er fördert die Zielsetzungen des Landessportbundes

Nordrhein-Westfalen (LSB NRW) im Rahmen seiner räumlichen Zuständigkeit. Der KSB Herford ist in den Gremien des Kreises Herford, des LSB NRW und in vielen weiteren Institutionen vertreten und nimmt dort die Interessen seiner Sportvereine wahr.

Der KSB Herford ist u.a. in folgenden Handlungsfeldern und Programmen aktiv:

- Integration durch Sport
- „Bewegt ÄLTER werden in NRW!“
- „Bewegt GESUND bleiben in NRW!“
- „NRW bewegt seine KINDER!“ / Sport im Ganztage
- Deutsches Sportabzeichen
- Qualifizierungsangebote im Sport
- Anerkannte Bewegungskindergärten



Das Kreishaus Herford – hier befindet sich die Geschäftsstelle des Kreissportbundes Herford.

1.1 Das deutsche Sportsystem und seine Haltung zum Thema Integration

Sportvereine blicken in Deutschland auf eine lange Tradition zurück. Im Jahr 1811 eröffnete Friedrich Ludwig Jahn - besser bekannt als „Turnvater Jahn“ – auf der sogenannten Hasenheide in Berlin den ersten deutschen Turnplatz, um preußische Soldaten für die Befreiungskämpfe gegen Napoleon zu ertüchtigen. Drei Jahre später wurde, inspiriert von den Übungen Jahns, im mecklenburgischen Friedland der erste deutsche Turnverein gegründet (heutiger Name: Turn- und Sportverein Friedland 1814 e.V.). Die Turnbewegung erlangte daraufhin immer größere Bedeutung (vgl. TRENZ, 2018). Damit war in Deutschland der Grundstein für eine Sportvereinskultur gelegt, die ihresgleichen in der Welt sucht. Die Vereine haben sich immer wieder an gesellschaftliche Veränderungen angepasst und bilden das Fundament des organisierten Sports in Deutschland.

Sportstrukturen in Deutschland

Die Sportvereine sind den Fachsportverbänden sowie den Kreis- bzw. Stadtsportbünden angeschlossen (s. Abbildung 1). Fachsportverbände sind sportartspezifisch

organisiert. Die Bundesfachsportverbände (Spitzenverbände) differenzieren sich in 34 olympische und 28 nichtolympische Fachsportverbände. Auf der nächsten Ebene folgen die Landesfachsportverbände, welche wiederum in Bezirks- oder Kreisverbände unterteilt sein können.

Um es beispielhaft am Fußball zu verdeutlichen: Spitzenverband ist der Deutsche Fußball-Bund (DFB). Auf der nächsten Stufe folgen fünf

Regionalverbände, u.a. der Westdeutsche Fußball-Verband. Die Regionalverbände setzen sich aus Landesverbänden zusammen, wie dem Fußball- und Leichtathletikverband Westfalen (FLVW). Die Landesverbände ihrerseits sind wiederum in Bezirks- und Kreisverbände gegliedert; im Kreis Herford ist das der FLVW Kreis Herford. Dem FLVW Kreis Herford sind die Fußballvereine des Kreises Herford angeschlossen. Sportbünde hingegen agieren sport-

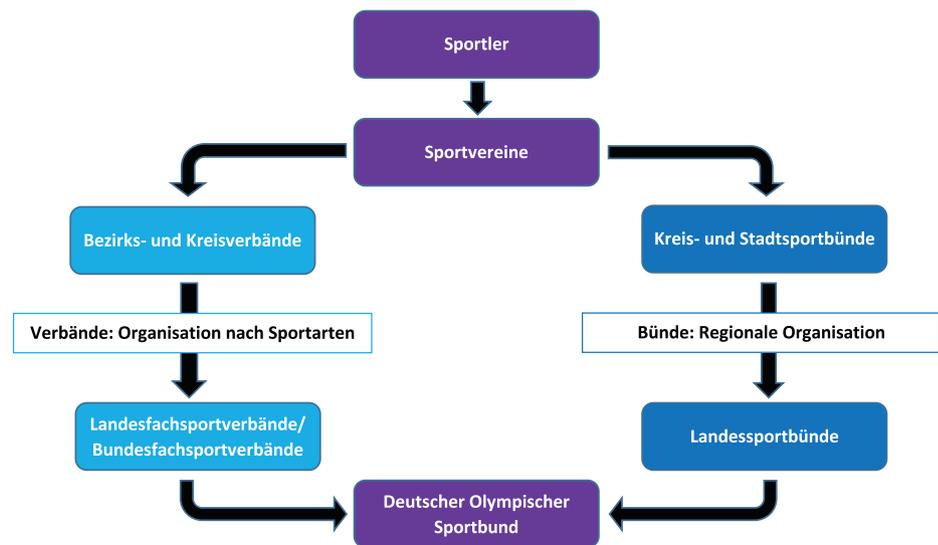


Abbildung 1: Struktur des organisierten Sports in Deutschland in Anlehnung an DIGEL (2018).

artübergreifend und organisieren den Sport auf regionaler Ebene. Sie lassen sich unterteilen in Landessportbünde (z.B. der Landessportbund Nordrhein-Westfalen) sowie Kreis- bzw. Stadtsportbünde (z.B. der Kreissportbund Herford), die

sich in den Landessportbünden zusammenschließen.

Sowohl Sportverbände als auch Sportbünde sind der Dachorganisation Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) angeschlossen. Der DOSB ist die größte Sportorganisation Deutschlands und vereint prinzipiell alle Sportvereine unter ihrem Dach. Ihr Zweck liegt in der Förderung, Koordination und Vertretung des deutschen Sports. Insgesamt gibt es in Deutschland über 90.000 Sportvereine mit ca. 24 Millionen Sportvereinsmitgliedern. Damit stellt der organisierte Sport das größte zivilgesellschaftliche Netzwerk Deutschlands dar: 29 % der Bevölkerung ist sportlich aktiv, Tendenz steigend (vgl. PFAFF-CZARNECKA & KLEINDIENST-CACHAY, 2016, S. 153).

Integration als Kernthema des organisierten Sports

Der DOSB postuliert, dass sich „*der organisierte Sport [...] in besonderer Weise als Integrationsplattform [eignet]*“ (DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND, 2014, S. 7) und einen großen Anteil an der Förderung gesellschaftlicher Integration und Partizipation hat. Bereits seit 1989

werden im Rahmen des bundesweiten Förderprogramms „Integration durch Sport“ Maßnahmen und Projekte auf lokaler Ebene initiiert, anfangs noch unter dem Namen „Sport für Alle – Sport mit Aussiedlern“. Später hat der DOSB seine Zielgruppe ausgeweitet und nimmt in der heutigen Zeit mit „Integration durch Sport“ nicht mehr nur Aussiedler, sondern alle Personen mit Zuwanderungshintergrund in den Blick.

Die finanzielle Ausstattung des Programms erfolgt durch das Bundesministerium des Innern und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Im Kern geht es darum, Verbände und Vereine bei ihrer integrativen Arbeit durch finanzielle Mittel, Beratungen und Qualifizierungsmöglichkeiten zu unterstützen. Die deutsche Sportlandschaft setzt sich ganz eindeutig für eine vielfältige Gesellschaft ein und möchte Integration durch den Sport in die Gesellschaft fördern.



1.2 Integrationslandschaft im Kreis Herford

Menschen mit Zuwanderungshintergrund sind ein fester Bestandteil Deutschlands – da bildet auch der Kreis Herford mit seinen ca. 251.000 Einwohnern keine Ausnahme. Etwa 61.000 dieser Einwohner haben einen Migrationshintergrund, 21.275

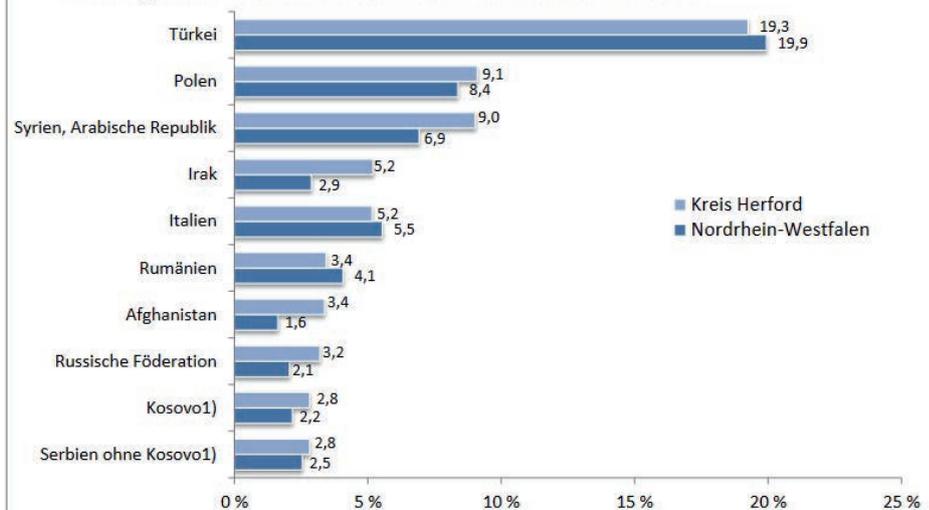
in Nordrhein-Westfalen lebenden Menschen haben einen Migrationshintergrund, 12,4 % sind Ausländer. Bei den jungen Bewohnern sieht das Bild noch deutlicher aus: 37,9 % der Kinder zwischen 3 und 5 Jahren, die in Kindertageseinrichtungen untergebracht sind, haben einen Migrationshintergrund. Es ist eindeutig der Trend zu erkennen, dass der Kreis

Herford internationaler und vielfältiger wird. 2016 betrug der Saldo der Zu- und Fortzüge von Deutschen -940 Einwohner. Der Saldo der Zu- und Fortzüge von Ausländern betrug hingegen +711 Einwohner. Der demografische Wandel wird diese Tendenz noch weiter verstärken und die Sportvereine vor große Herausforderungen stellen.

Eine Person hat dann einen Migrationshintergrund, wenn „sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist“ (BUNDESAMT FÜR MIGRATIONEN UND FLÜCHTLINGE, 2017).

davon sind Ausländer. Das entspricht einem Anteil von 24,2 % bzw. 8,5 % an der Gesamtbevölkerung. Im Vergleich zu anderen Kreisen und Städten in Nordrhein-Westfalen liegt der Kreis Herford damit im unteren Mittelfeld: 25,8 % der insgesamt

1.3 Top 10 der nichtdeutschen Bevölkerung im Kreis Herford 2016 im Vergleich mit Nordrhein-Westfalen nach Herkunftsländern



Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Ausländerzentralregister – 1) ab 1. Mai 2008

Abbildung 2: Top10 der nichtdeutschen Bevölkerung im Kreis Herford 2016.

Den größten Anteil an Ausländern machen Personen aus der Türkei, Polen und Syrien aus. Insgesamt leben – Ausnahme die Türkei – hauptsächlich Menschen aus dem EU-Ausland und aus Krisengebieten, die als Flüchtlinge nach Europa kamen, im Kreis Herford (s. Abbildung 2). Auf ganz Nordrhein-Westfalen bezogen sieht die Situation ähnlich aus.

Ein erwähnenswerter Unterschied ist der signifikant höhere Anteil an Ausländern aus den Krisengebieten Asiens (Syrien, Irak, Afghanistan) im Kreis Herford im Vergleich zu anderen Kommunen Nordrhein-Westfalens.

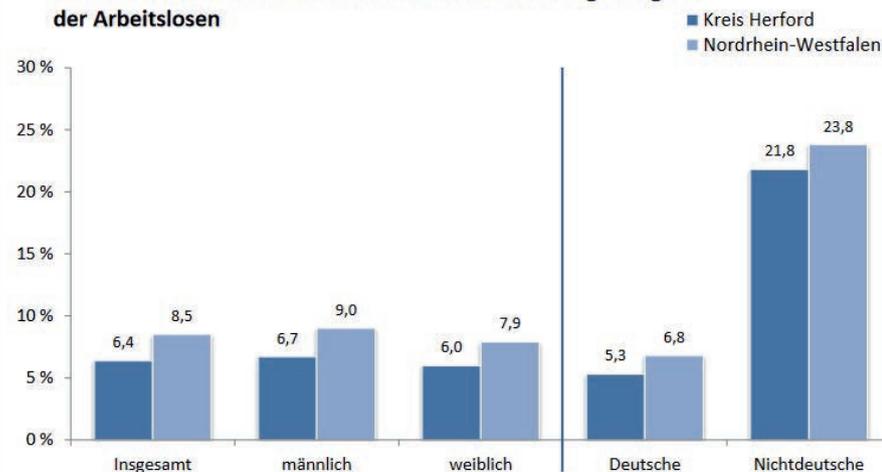
Wie gut gelingt Integration im Kreis Herford?

Beschäftigungs- und Arbeitslosenquoten sowie der Bildungsstand sind gute Indikatoren, um das Gelingen von Integration zu messen. Die Zahlen unterstreichen, dass Ausländer teilweise noch nicht gleichwertig in die Gesellschaft integriert sind. Es gibt signifikante Unterschiede (s. Abbildung 3 & 4).

Allerdings lässt sich ebenso festhalten, dass Integration besser gelingt als noch vor einigen Jahren. Die Erwerbslosenquote von Menschen mit Migrationshintergrund halbierte sich in Nordrhein-Westfalen von 2005 bis 2015 von 18,9 % auf 9,2 % (MINISTERIUM FÜR ARBEIT, INTEGRATION UND SOZIALES DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN, 2017).

Es wird deutlich, dass Integration bereits jetzt eine ganz zentrale Aufgabe im Kreis Herford ist und in Zukunft noch wichtiger sein wird. Etwa ein Viertel aller im Kreis Herford lebenden Menschen haben einen Migrationshintergrund; und die Integrationsindikatoren zeigen, dass diese Menschen leider schlechter integriert sind als Menschen ohne Migrationshintergrund.

3.3 Arbeitslosenquoten*) im Kreis Herford 2016 im Vergleich mit Nordrhein-Westfalen nach Geschlecht bzw. Staatsangehörigkeit der Arbeitslosen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenstatistik, Stand: Mai 2017 – *) Zahl der registrierten Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt je 100 abhängige zivile Erwerbspersonen entsprechender Bevölkerungsgruppe

Abbildung 3: Arbeitslosenquoten im Kreis Herford 2016.

Für weitergehende Informationen zur Integrationslandschaft im Kreis Herford empfiehlt der KSB Herford das „Erste kommunale Integrationskonzept für den Kreis Herford“ (KREIS

HERFORD, 2014), welches 2019 in einer aktualisierten Form neu veröffentlicht wird. Es befasst sich mit Zahlen und Daten zur Migration, Strukturen und Netzwerken der Integrations-

politik sowie den Handlungsfeldern der praktischen Integrationsarbeit.

Alle in 1.2 angegebenen Daten und Grafiken stammen aus dem Dokument „Integrationsprofil Kreis Herford. Daten zu Zuwanderung und Integration. Ausgabe 2017“ vom MINISTERIUM FÜR KINDER, FAMILIE, FLÜCHTLINGE UND INTEGRATION DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2018).

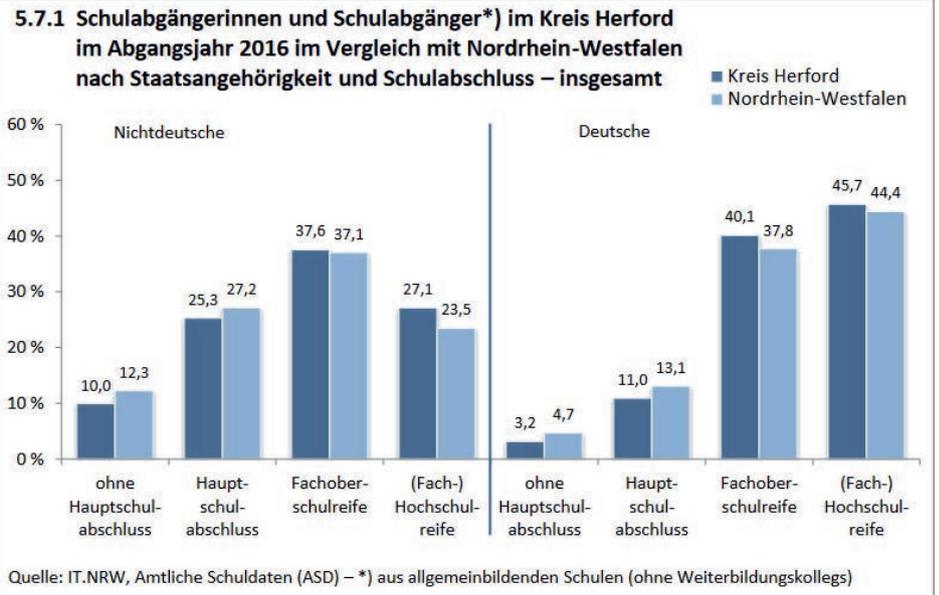


Abbildung 4: Schulabgänger im Kreis Herford im Abgangsjahr 2016.

Der Begriff „Integration“ als solcher verfügt über eine geringe Trennschärfe und bedarf einer näheren Erklärung. Für dieses Konzept wird Integration dahingehend konkretisiert, dass es sich um die Einbindung eines Elements (z.B. eine Person mit Zuwanderungshintergrund) in einen größeren sozialen Zusammenhang (z.B. einen Sportverein oder die Ge-

sellschaft) handelt (vgl. BURRMANN, 2014, S. 84).

Dieser Prozess der Einbindung wird Sozialintegration genannt und gewöhnlicherweise in vier Integrationsdimensionen differenziert: Kulturation, Platzierung, Interaktion und Identifikation (s. Abbildung 5 auf S. 14). Die Sozialintegration einer Person in die Gesellschaft muss nicht

zwangsläufig jede dieser Dimensionen beinhalten, sondern kann sich auch als Teilintegration vollziehen. Allerdings bedingen und verstärken sich die Prozesse der Interaktion, Kulturation und Platzierung gegenseitig.

Sportvereinsmitgliedschaft als Integrationskatalysator

Der Erfolg eines Integrationsprozesses ist letztendlich von diversen Faktoren abhängig. Aber als „Schlüssel zu allen [...] Prozessen der Sozialintegration in das Aufnahmeland“ (ESSER, 2001, S. 26) gilt der Erwerb von Sprachkompetenzen. Dieser vollzieht sich typischerweise als Nebeneffekt von interethnischen Kontakten, für deren Aufnahme sich der organisierte Sport besonders anbietet.

Die Mitgliedschaft in einem Sportverein ist Voraussetzung und Ausgangspunkt dafür, dass es zu einer zunehmenden Integration im Sport kommen kann. Mit der Sportvereinsmitgliedschaft wird ein Rahmen geschaffen, durch den die Mitglieder in ständigem Kontakt sind. Dabei vermittelt Sport interkulturelle Kompetenzen, die über ein großes Maß an gesellschaftlicher Relevanz verfügen. Es ergeben sich regelmäßig viele Si-



tuationen für interkulturelles Lernen. Vor allem Gespräche außerhalb des Sportkontextes bieten besondere Integrationsgelegenheiten, da die Mitglieder hier als ganze Person auftreten und nicht nur in der Rolle des Sportlers wahrgenommen werden. Dabei beeinträchtigen Sprachbarrieren zwar zunächst die Teilhabe,

werden jedoch im Sport selbst zunehmend abgebaut. Die durch Kommunikation im Sportverein erworbenen Kompetenzen und erlernten kulturellen Kenntnisse sind auch im außersportlichen Kontext anwendbar.

Der Zugang zu Bildung und Arbeit, der Aufbau interethnischer Bezie-

hungen, eine emotionale Zuwendung hin zur aufnehmenden Gesellschaft - all dies wird wahrscheinlicher, wenn man Mitglied eines Sportvereins ist. Die Integration in die Gesellschaft schreitet voran.

Der Zugang zu Bildung und Arbeit, der Aufbau interethnischer Beziehungen, eine emotionale Zuwendung hin zur aufnehmenden Gesellschaft - all dies wird wahrscheinlicher, wenn man Mitglied eines Sportvereins ist. Die Integration in die Gesellschaft schreitet voran.



Motiv Deutsch der Kampagne „Das habe ich beim Sport gelernt“ des LSB NRW.

Kulturation

- Auseinandersetzung mit Regeln, Werten und Einstellungen der Aufnahmegesellschaft
- Erwerb von notwendigem Wissen und interkulturellen Kompetenzen, um mit anderen Gesellschaftsmitgliedern sinnhaft und vernünftig interagieren zu können
- Sport bietet Gelegenheiten zur spielerischen Auseinandersetzung mit Werten und Normen und zum Erwerb von Kompetenzen, v.a. Deutschkenntnissen
- Im Sport angeeignete kulturelle Kapazitäten können auch in anderen Gesellschaftsbereichen genutzt werden

Platzierung

- Einbindung einer Person in die Kerninstitutionen der Aufnahmegesellschaft
- Wichtige Formen der Platzierung sind Mitgliedschaften im (Aus-)Bildungssystem, auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt sowie in Freiwilligenorganisationen
- Die Mitgliedschaft in einem Sportverein ist – da Sprachkenntnisse nicht zwingend nötig und die bürokratischen Hürden gering sind - leicht möglich
- Sportvereinsmitgliedschaften bieten gute Chancen, den Integrationsprozess auch in anderen Integrationsdimensionen voranzutreiben

Interaktion

- Aufbau von persönlichen Beziehungen und Freundschaften zu Mitgliedern der Aufnahmegesellschaft
- Zugang zu sozialen Netzwerken und interethnischen Kontakten
- Integration in Form interethnischer Beziehungen ist besonders nachhaltig, da sie eine emotionale Verbindung zu Mitgliedern der aufnehmenden Gesellschaft schafft
- Sportvereinsmitgliedschaften sind hierfür prädestiniert, da sie langjährig angelegt sind und Sportvereine in der Regel alle sozialen Schichten ansprechen

Identifikation

- Identifikation mit der aufnehmenden Gesellschaft als Folge einer erfolgreichen Teilintegration in den anderen Dimensionen
- Entwicklung von Zugehörigkeitsgefühlen mit nationalen oder regionalen Kollektiven, wenn man sich als integriertes und anerkanntes Gesellschaftsmitglied empfindet
- Emotionale Verbindung zur aufnehmenden Gesellschaft

Sport gilt als Mittel der Völkerverständigung, was durch Redewendungen wie „Sport verbindet“ oder „Sport spricht alle Sprachen“ zum Ausdruck gebracht wird. Doch welche Integrationserwartungen an den organisierten Sport sind eigentlich realistisch? Welche sind überzogen? Ist der Sport wirklich ein gesellschaftlicher „Integrationsmotor“?

Integrationspotenziale des Sports

Die Politik jedenfalls sieht Sport als geeignetes Medium an, um Integrationsprozesse zu unterstützen. Der Sport könne „*die Integration von Migranten und Personen fremder Herkunft in die Gesellschaft erleichtern und den interkulturellen Dialog fördern. Sport fördert das Gefühl der Zugehörigkeit und Teilhabe und kann daher ein wichtiges Instrument für die Integration von Zuwanderern sein*“ (EUROPÄISCHE KOMMISSION, 2007, S. 14f.). Im Nationalen Integrationsplan der BUNDESREGIERUNG (2007, S. 139) wird postuliert, dass der organisierte Sport leicht zugänglich und hervorragend geeignet sei, um Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenzuführen; insbesondere aufgrund

seiner flächendeckenden Infrastruktur in Form von über 90.000 Sportvereinen in Deutschland sowie der grundsätzlichen Offenheit für alle Bevölkerungsgruppen (vgl. DEUTSCHER BUNDESTAG, 2014, S. 112). Außerdem teilt eine überwältigende Mehrheit der Gesellschaft diese Auffassung. Knapp 90 % der Befragten stimmen der Aussage zu, dass Sport zur Annäherung ethnischer Gruppen in Deutschland beitrage (vgl. MUTZ, 2012, S. 14).

Diese Einschätzungen treffen nach Meinung des KSB Herford grundsätzlich zu. Sportvereine besitzen gute Voraussetzungen, um Integration zu fördern. Aufgrund ihrer vielfältigen Angebote und ihrer guten Erreichbarkeit sind sie ideale Orte, um den gegenseitigen Austausch von Menschen unterschiedlicher Kulturen anzustoßen. Es wird Neugierde, Sensibilität und Aufgeschlossenheit geschult. Man lernt voneinander und sowohl Sportler mit als auch ohne Zuwanderungshintergrund machen interkulturelle Erfahrungen, die dazu führen, Unterschiede und Differenzen eher zu akzeptieren.

Sportangebote sind niederschwellige Angebote der Freizeitgestaltung, bei denen sprachliche Defizite einer

Der organisierte Sport stellt eine wertvolle Plattform der individuellen Identitätsbildung dar, indem er gesellschaftlich relevante Werte wie Teamgeist, Disziplin, Vertrauensbereitschaft, Ehrgeiz und Selbstvertrauen vermittelt. Er kann einer Person Halt und Orientierung geben. Das stärkt die Persönlichkeit und erleichtert die Integration. Darüber hinaus bieten Sportvereine Räume zur Mitgestaltung durch bürgerliches Engagement. Sie sind Orte mit einer hohen Bindungskraft und bieten die Gelegenheit, demokratische Teilhabe zu erleben.

Teilnahme nicht im Wege stehen. Der zumeist in Gruppen praktizierte Vereinssport bietet ein ideales Umfeld zur Verbesserung der Sprachkompetenz und zum Abbau von Kommunikationsbarrieren, da man sich mit Gleichgesinnten in seiner Freizeit umgibt und sowohl spielerisch als auch informell dazulernen kann. Wer gemeinsam mit anderen Sport treibt, baut soziale Kontakte, persönliche Beziehungen und emo-

tionale Bindungen auf. Die Mitgliedschaft in einem Sportverein sorgt für beständigen Fortschritt im Integrationsprozess, da die dort erworbenen Kompetenzen und Kontakte auch in anderen Bereichen von Nutzen sind. Diverse Forscher bestätigen dies und attestieren dem Sport ein starkes integratives Potenzial (vgl. u.a. KLEINDIENST-CACHAY, 2007; SCHWARZENBÖCK, 2017).

Menschen mit Zuwanderungshintergrund sind seltener Mitglied eines Sportvereins

Allerdings kommt es im Diskurs um die Vorteile, die Sport für Integrationsprozesse mit sich bringt, nicht selten zu einer Verklärung. Die gleichwertige Partizipation von Menschen mit Zuwanderungshintergrund am organisierten Sport im Vergleich zur autochthonen Bevölkerung ist leider noch in weiter Ferne. Da Sportvereine keine Statistiken dazu führen, wie viele ihrer Mitglieder einen Zuwanderungshintergrund haben bzw. welcher ethnischen Gruppe sie zuzuordnen sind, fällt eine genaue Angabe über den Partizipationsgrad schwer.

Dennoch gibt es empirische Studien, die sich mit der Thematik auseinandersetzen. Die Ergebnisse sind eindeutig: Menschen mit Migrationshintergrund sind im organisierten Sport deutlich unterrepräsentiert. Integration im und durch den Sport stellt also keinen Automatismus dar. Nach einer Studie von PFAFF-CZARNECKA & KLEINDIENST-CACHAY (2016, S. 153) liegt der Organisationsgrad der Gesamtbevölkerung in Sportvereinen bei ca. 29 %, wohin-



gegen lediglich ca. 18 % der Menschen mit Migrationshintergrund Mitglied eines Sportvereins sind. Vor allem in haupt- und ehrenamtlichen

Es gibt nicht „die“ Migranten oder „die“ Flüchtlinge. Menschen mit Zuwanderungshintergrund bilden eine heterogene Gruppe. Einige leben seit Jahrzehnten in Deutschland, andere seit kurzer Zeit. Sie sind in Deutschland geboren, kommen aus dem EU-Ausland oder sogar aus Kriegsgebieten. Jede Person hat seinen eigenen Lebenshintergrund, seine eigene kulturelle Identität, seine eigenen Vorlieben und Persönlichkeitsmerkmale.

Führungspositionen sind Menschen mit Zuwanderungshintergrund kaum vertreten.

Sozialmerkmale wie Alter und Geschlecht haben einen enormen Einfluss darauf, ob eine Person mit Migrationshintergrund am organisierten Sport teilnimmt oder nicht. Ältere Personen sowie Mädchen und Frauen sind stark unterrepräsentiert, junge männliche Personen sind jedoch mindestens ebenso häufig im Sport aktiv (vgl. KLEINDIENST-CACHAY et al., 2012, S. 33ff.). Auch das Herkunftsland spielt eine große Rolle. Personen aus dem EU-Ausland sind z.B. deutlich häufiger Sportvereinsmitglied als Personen aus der Türkei (vgl. MUTZ, 2013, S. 25ff.).

Die Rolle der Sportvereine

Woran liegt es, dass Menschen mit Zuwanderungsgeschichte seltener Mitglied eines Sportvereins sind? Das grundlegende Sportinteresse hängt nicht mit einem etwaigen Migrationshintergrund zusammen (vgl. KLEINDIENST-CACHAY et al., 2012, S. 39). Sportvereine können mit zielgruppenorientierten Angeboten viel erreichen, befinden sich

jedoch hinsichtlich ihrer Ziele in einem Spannungsfeld zwischen ihrer originären Aufgabe einerseits und gesellschaftspolitischen Ansprüchen andererseits. Sie sind in erster Linie den Interessen ihrer Mitglieder verpflichtet. Um integrativ wirken zu können, müssen sich Sportvereine interkulturell öffnen, entsprechende Angebote machen und bereit sein für Veränderungen. Dies kann mit den Interessen der Mitglieder kollidieren.

Zwar sehen viele Vereine das Thema als relevant an und legen Wert darauf, offen für alle zu sein. Allerdings arbeiten lediglich 23% der Sportvereine (vgl. KLEINDIENST-CACHAY et al., 2012, S. 222) wirklich aktiv an einer interkulturellen Öffnung und beschäftigen sich mit der Frage, wie die Integration von Menschen mit Zuwanderungshintergrund gefördert werden kann.

Demgegenüber profitieren Sportvereine von einer interkulturellen Öffnung. Es werden neue Mitgliedergruppen angesprochen, was in Zeiten des demografischen Wandels und dem damit einhergehenden, drohenden Mitgliederschwund von besonderer Bedeutung erscheint. Auch können sich neue Einflüsse

positiv auf die Organisationskultur auswirken.

Aber vielen Sportvereinen fehlt es an Personal. Nur ein geringer Anteil der Sportvereine im Kreis Herford ist finanziell in der Lage, hauptamtliche Mitarbeiter zu beschäftigen. Grundsätzlich leisten Verantwortliche und Übungsleiter im Sport ehrenamtliche Arbeit. Umso beeindruckender

ist es, dass viele Vereine in der Vergangenheit immenses Engagement zeigten und viele integrative Maßnahmen durchgeführt haben. Allerdings muss man konstatieren, dass Sportvereine auf Dauer überfordert sein können, wenn sie nicht gefördert werden und professionelle Partner an ihrer Seite haben.



Motiv Brücken-Bauer der Kampagne „Das habe ich beim Sport gelernt“ des LSB NRW.

Es gilt aber auch: In keiner anderen Freiwilligenvereinigung sind so viele Menschen mit Zuwanderungsgeschichte versammelt wie im organisierten Sport. Kulturelle Vielfalt im Sport ist bereits jetzt gelebte Realität.

Kulturelle Differenzen erschweren Integration

In Einzelfällen kann der Sport auch desintegrativ wirken und kulturelle Differenzen betonen. In erster Linie sind es traditionelle Geschlechterrollenbilder und religiös-kulturelle Vorstellungen, die problematisch sind. Ebenso sind fehlende sprachliche Kompetenzen einer Integration in den Sport hinderlich, auch wenn dies im Sport weniger kritisch ist als in anderen Gesellschaftsbereichen.

Folge dieser Unterschiede ist, dass besonders muslimisch geprägte Mädchen und Frauen dem organisierten Sport fernbleiben.

In welchem Ausmaß sich ein Sportverein kulturell öffnet oder von Zuwanderern erwartet, dass diese sich der vorherrschenden Organisationkultur anpassen und auf den Verein zugehen, liegt in der Entscheidung bei den verantwortlichen Personen eines Sportvereins.

Migrantensportvereine

Eine gesonderte Rolle kommt Migrantensportvereinen zu, deren integrativen Potenziale der KSB Herford differenziert betrachtet. Positiv zu bewerten ist, dass Interessen und Bedürfnisse der Mitglieder im Rahmen eines Vereins- und Verbandswesens befriedigt werden, welches nach deutschem Recht verfasst wurde und auf Werten wie Demokratie und Pluralität aufbaut. Außerdem wären viele Mitglieder eigenethnischer Vereine ohne dem zum kulturellen Hintergrund und zur persönlichen Lebenssituation passenden Migrantensportverein vermutlich gar nicht im organisierten Sport tätig. Die Vereine schaffen einen nied-

rigschweligen Zugang und haben eine Brückenfunktion; sie bieten Integrationspotenziale für Menschen, die sonst vielleicht nicht den Weg in den Sport gefunden hätten.

Dennoch ist die damit zusammenhängende Tendenz zur Spaltung auch kritisch zu beurteilen, da keine interethnischen Kontakte gefördert werden. Es lassen sich bisweilen Desintegrationsprozesse beobachten; ethnische Selbstorganisation kann soziale Distanzen vertiefen. Das lässt sich vor allem im Amateurfußball beobachten. Ein Großteil der Spiele verläuft konfliktfrei und fair, von daher sind Pauschalisierungen unangemessen. Dennoch sind Migrantensportvereine nachweisbar häufiger an gewaltsam ausgetragenen Konflikten beteiligt als andere Sportvereine (vgl. STAHL, 2012, S. 40).

Das integrative Potenzial nutzen

Der organisierte Sport ist also kein Allheilmittel zur Lösung gesellschaftlicher Probleme, kein autonom laufender „Integrationsmotor“; auch ihm sind Grenzen gesetzt. Aber er vereint ein hohes integratives Potenzial in sich und kann seinen Teil

beitragen, wenn er – um im metaphorischen Bild zu bleiben – gut geölt wird und die Mittel zur Verfügung gestellt bekommt, die er benötigt.

Neben finanzieller Unterstützung sind professionelle Beratung, Zeit und kommunale Partner notwendig. Dann können Sportvereine Strukturen schaffen, interkulturelle Sensibilität entwickeln, die ehrenamtlichen Helfer stärken und so ihre Integrationspotenziale nutzen.

Sportvereine sind Orte der Kommunikation, des Lernens, der Emotionen, des multikulturellen Miteinanders. Im Sport sind soziale und finanzielle Voraussetzungen nicht maßgeblich für den Erfolg, wie es in vielen anderen Gesellschaftsbereichen der Fall ist. Eine Ausgrenzung ist dem Sport dabei wesensfremd!

Es ist das Ziel des KSB Herford, den organisierten Sport als relevanten Integrationsakteur der Zivilgesellschaft im Kreis Herford weiterhin zu stärken.

4.1 Integrationsverständnis

Die im 2. Kapitel erläuterte Theorie eines Integrationsprozesses bietet Interpretationsspielräume.

„Ein übergreifender Konsens, scheint schwierig, weil Integration sowohl ein normatives als auch ein analytisches Konzept darstellt und die dabei als wichtig erachteten Aspekte und Dimensionen sich im Verlauf der Zeit verändern. Eine allgemein akzeptierte Theorie der Integration zu entwickeln, dürfte kaum möglich sein“ (BUNDESREGIERUNG, 2007, S. 196).

Es gibt kein allgemeingültiges Integrationsverständnis, aber grundsätzlich werden drei Richtungen unterschieden (s. Abbildung 6).

Integration als wechselseitiger Prozess

Der KSB Herford orientiert sich am interaktionistischen Integrationsverständnis. Gesellschaftliche Integration wird als dynamischer Prozess verstanden, der vom stetigen Wandel gesellschaftlicher Verhältnisse beein-

flusst wird. Menschen mit Zuwanderungshintergrund haben sich mit kulturellen Gepflogenheiten auseinanderzusetzen, um sich integrieren zu können. Jedoch soll sich auch die Aufnahmegesellschaft interkulturell öffnen, Zuwanderern Chancen ermöglichen und Unterschiede aushalten. Es muss nicht zu vollständig geteilten Wert- und Normvorstellungen kommen, die für jedes Gesellschaftsmitglied zu gelten haben.

Integration ist ein langfristiger, wechselseitiger, offener Prozess, der Vielfalt fördert; Integration kann und darf nicht Assimilierung bedeuten und für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte somit komplette Anpassung verlangen, sondern geht mit Anforderungen an alle gesellschaftlichen Gruppen einher. Dies gilt auch für den Sport.

Sichtweise des organisierten Sports

Der Deutsche Olympische Sportbund als Dachverband des organisierten Sports sowie der Landessportbund Nordrhein-Westfalen gehen von einer heterogenen und vielfältigen Gesellschaftsordnung in Deutschland aus und sehen Zuwanderung als Bereicherung für die deutsche

Assimilatives Integrationsverständnis	Interaktionistisches Integrationsverständnis	Pluralistisches Integrationsverständnis
<ul style="list-style-type: none"> • Annahme: Zwischen ethnischen Gruppen innerhalb einer Gesellschaft soll es keine großen Unterschiede geben • Kulturelle Gleichheit soll durch eine bedingungslose Anpassung der ethnischen Minderheit an die Kultur der Aufnahmegesellschaft erreicht werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Annahme: Ethnische Gruppen bewegen sich aufeinander zu und lernen voneinander • Es ist sowohl Toleranz wie auch Akzeptanz gefordert • Es kommt zu wechselseitigen Austauschprozessen und der gegenseitigen Übernahme von Kultur-elementen 	<ul style="list-style-type: none"> • Annahme: Ethnische Gruppen sollen innerhalb einer Gesellschaft ihre Eigenständigkeit bewahren können • Gegenteil einer assimilativen Integrationspolitik • Leitmotiv ist die Toleranz

Abbildung 6: Integrationsverständnisse in Anlehnung an OPPAT (2010, S. 23ff.).

Sportlandschaft. Die Vielfalt unterschiedlicher Kulturen wird als Chance betrachtet; als Gewinn und Reichtum für alle Gesellschaftsmitglieder.

Der KSB Herford vertritt die gleiche Meinung und möchte allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglichen, unabhängig von kulturellen, sozialen oder finanziellen Hintergründen. Dabei wird bewusst das Wort „Teilhabe“ gewählt, weil eben nicht nur die bloße Teilnahme der Personen am Sport angestrebt wird, sondern als nächsten Schritt darüber hinaus auch gesellschaftliche Einbindung durch den Sport: in soziale Netzwerke; in Organisationen der Wirtschaft und Politik; in Bildungseinrichtungen wie Kitas, Schulen und Universitäten; in kulturelle Gepflogenheiten und Traditionen.

Integration beim KSB Herford

Dabei hat der KSB Herford vor allem Menschen mit Zuwanderungshintergrund im Blick. Aber auch alle Menschen ohne Zuwanderungshintergrund, die aufgrund ihres sozioökonomischen Hintergrunds nicht am Sport partizipieren.

Er begreift Integration als Querschnittsaufgabe, die alle Bereiche

des organisierten Sports durchdringt. Überall wird das Thema Integration mitgedacht: Jugendsport, Breitensport, Seniorensport, inklusiver Sport, Qualifizierungen, Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederentwicklung etc. Deswegen hat der KSB Herford Integration in seinen Strukturen verankert und die Position des ehrenamtlichen Integrationsbeauftragten in seinem Präsidium geschaffen.

Er ist der Überzeugung, dass jeder Sportler seinen integrativen Beitrag leisten kann, indem er sich für Toleranz und Chancengleichheit einsetzt. Er erkennt die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Menschen an und fördert eine Kultur der Anerkennung, um die Qualitäten und Qualifikationen bisher nicht im Sport integrierter Menschen zu nutzen.



4.2 Zentrale Kooperationspartner

Der Landessportbund Nordrhein-Westfalen

Ein wichtiger Ansprechpartner des KSB Herford ist der Landessportbund Nordrhein-Westfalen, der seit dem Jahr 2015 seine Integrationsanstrengungen im „Kompetenzzentrum für Integration und Inklusion im Sport“ bündelt. Seit 2016 besteht eine vertragliche Vereinbarung zum Einsatz einer Fachkraft im Bereich „Integration durch Sport“ zwischen dem LSB NRW und dem KSB Herford. Aufgabe der Fachkraft ist, auf kommunaler und lokaler Ebene die Integrationsarbeit beim KSB Herford auf Grundlage des LSB-Handlungskonzeptes „Von der Willkommenskultur zur Integration“ umzusetzen.

Die Fachkraftstelle wird vom LSB NRW finanziert. Darüber hinaus unterstützt der LSB NRW den KSB Herford bei der Stützpunktvereinsförderung und der Umsetzung des Handlungskonzeptes. Der LSB NRW hat mit der Landesregierung NRW die Zielvereinbarung „Nr. 1: Sportland Nordrhein-Westfalen“ für die Jahre 2018 - 2022 getroffen. Sie ist die Grundlage der Zusammenarbeit zwischen dem organisierten Sport und der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen. Etwa 80% der

von der Landesregierung bereitgestellten Fördermittel stehen den Mitgliedern und Sportvereinen des LSB NRW zur Verfügung. Handlungsfeld Nr. 8 trägt den Titel „Zugewanderte und Flüchtlinge in NRW integrieren“ und beschreibt die Integrationsziele, die der LSB NRW und die Landesregierung gemeinsam entwickelt haben. Diese Zielvereinbarung gibt dem KSB Herford für die nächsten Jahre Handlungssicherheit.

Das Handlungskonzept – Handlungsfelder:

- Nachhaltige Strukturen in der Fläche schaffen
- Vereinsmaßnahmen in der Willkommenskultur fördern
- Information und Kommunikation zum Thema „Flüchtlinge und Integration“ fördern
- Schulung und Beratung für Mitarbeiter in der Flüchtlings-/ Integrationsarbeit fördern

Kommunale Akteure

Auch auf kommunaler Ebene ist der KSB Herford stark vernetzt. Schon seit langem ist er Mitglied im „widunetz – Netzwerk für Integration und Vielfalt im Kreis Herford“. Hier arbeiten Träger der freien Wohlfahrtshilfe, Kommunen, die Kreisverwaltung und andere Institutionen gemeinsam daran, transparent über Aktivitäten im Bereich Integration zu informieren, die Akteure miteinander zu vernetzen und integrative Projekte zu verwirklichen. In diesem Zusammenhang arbeitet der KSB Herford eng mit dem 2014 gegründeten Kommunalen Integrationszentrum (KI) des Kreises Herford zusammen, welches „widunetz“ koordiniert. Ziel des KI ist es, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Kreis Herford besser zu integrieren.

Darüber hinaus besteht seit dem Jahr 2018 eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Kreis Herford und dem KSB Herford, infolgedessen die bisherige Zusammenarbeit vertieft wird. Neben den Themen Inklusion, Gesundheit und Demografie ist vor allem auch der Bereich Integration ein Schwerpunktthema der Kooperation. Ziel der Vereinbarung ist u.a. die Stärkung des Ehrenamtes.

4.3 Handlungsfelder

Der Kreissportbund Herford ist im Kontext von „Integration durch Sport“ in sechs Handlungsfeldern tätig:

- Nachhaltige Strukturen und Netzwerke schaffen
- Unterstützung der Sportvereine
- Interkulturelle Öffnung des organisierten Sportes
- Förderung der interkulturellen Kompetenzen
- Informations- und Kommunikationsmanagement
- Stärkung des Ehrenamtes

Die sechs Handlungsfelder bilden den Rahmen der integrativen Arbeit des KSB Herford und werden nachfolgend präzisiert. Sie zeigen die Vielfalt der Bereiche auf, in denen der KSB Herford aktiv ist. In der Praxis lassen sie sich grundsätzlich nicht trennscharf voneinander abgrenzen, da viele Maßnahmen mehrere Handlungsfelder betreffen.



Nachhaltige Strukturen und Netzwerke schaffen

Sportvereine sind überwiegend ehrenamtlich getragen. Oftmals hängt es von einzelnen Personen ab (sogenannten Kümmerern), inwiefern sich eine Sportorganisation des Themas „Integration“ annimmt. Neben verlässlichen Rahmenbedingungen und bedarfsgerechter, nachhaltiger Unterstützung vor Ort ist deshalb die strukturelle Verankerung von großer Bedeutung. Der KSB Herford möch-

te dafür sorgen, dass Integration im Sportverein nicht mehr nur von der Bereitschaft einzelner Funktionsträger und Übungsleiter getragen wird, sondern in die satzungskonforme Arbeit eines Sportvereins übergeht. Der KSB Herford geht als gutes Beispiel voran. Er hat sich als Kernthema unter §4 der Satzung der „*Integration, Inklusion und Völkerverständigung*“ verschrieben. Zudem tritt er *„rassistischen, verfassungs- und fremdenfeindlichen Bestrebungen sowie jeder Form von Gewalt, un-*

abhängig davon, ob sie körperlicher, seelischer oder sexueller Art ist, entschieden entgegen“ (SATZUNG KREISSPORTBUND HERFORD E.V., §3). Durch diese strukturelle Verankerung in der Satzung wird das Thema „Integration“ auf Dauer angelegt und ist nicht mehr abhängig von Einzelpersonen.

Auch in den ihm angeschlossenen Sportvereinen sollen nachhaltige Strukturen im Handlungsfeld Integration geschaffen werden. Darüber hinaus ist es dem KSB Herford ein Anliegen, Integration als Querschnittsthema begreifbar zu machen – sowohl bei ihm selbst als auch bei den Sportvereinen im Kreis Herford. Integration sollte nicht für sich isoliert betrachtet, sondern als selbstverständliche Aufgabe Teil der Organisationskultur werden.

Netzwerke sind entscheidend

Hierfür benötigt der organisierte Sport aber auch starke Partner. Netzwerke bündeln Ressourcen sowie Kompetenzen und bieten so Möglichkeiten, die Sportorganisationen alleine nicht hätten. Vor allem zur Zielgruppenansprache ist ein breites Netzwerk notwendig. Der KSB



Herford kooperiert mit Akteuren des Sports (z.B. den Stadt- und Gemein-desportverbänden oder anderen Stadt- bzw. Kreissportbünden) und bindet sich in regionale Netzwerke ein. Ansprechpartner sind u.a. Bildungseinrichtungen (z.B. Schulen, Universitäten), Behörden (z.B. Sozialamt, Sportamt), soziale Einrichtungen (z.B. Wohlfahrtsverbände, kirchlichen Einrichtungen), Migranten-selbstorganisationen und Kulturvereine, Einrichtungen der freien Jugendhilfe sowie Quartiersprojekte. Neben dem Informations- und Erfahrungsaustausch, z.B. in Form von Arbeitskreisen, werden gemeinsame Projekte und Veranstaltungen mit den Partnern durchgeführt.

Unterstützung der Sportvereine

Die originäre Aufgabe des KSB Herford ist es, Sportvereine bei ihren Anliegen zu unterstützen. Sportvereine, die sich für Integration einsetzen, bilden da selbstverständlich keine Ausnahme und werden entsprechend ihrer Bedürfnisse gefördert. Neben finanziellen Mitteln besteht diese Unterstützung darin, dass der KSB Herford als Ansprechpartner zur Verfügung steht und pro-

fessionelle Beratung bereitstellt. Insbesondere im Zuge der vom DOSB initiierten Stützpunktvereinsförderung werden Rahmenbedingungen geschaffen, in denen Sportvereine dauerhaft integrative Arbeit leisten können. Aufgrund begrenzter zeitlicher und finanzieller Ressourcen ist eine umfängliche Hilfestellung jedoch nicht immer möglich.

Kernelemente der Vereinsförderung sind für den KSB Herford die Sport- und Bewegungsangebote der Vereine, die an die Zielgruppen, vor allem den Bedürfnissen und den kulturellen Besonderheiten von Menschen mit Zuwanderungshin-

tergrund, angepasst sind (z.B. Frauensportgruppen, Importsportarten wie Cricket oder Sport in Verbindung mit Sprachunterricht). Das sollten niedrigschwellige Angebote sein, für die man etwa zunächst kein Vereinsmitglied werden muss oder nur ermäßigte Teilnehmerbeiträge zahlt. So sollen die Zielgruppen an die Angebote der Vereine herangeführt werden. Darüber hinaus unterstützt der KSB Herford Kooperationen von Sportvereinen mit (Bildungs-) Einrichtungen und verfolgt das Ziel, dass sich Vereine mit Akteuren der Integrationsarbeit vernetzen und gemeinsam Projekte initiieren.



Stützpunktverein des KSB Herford: Tennisclub Rödighausen e.V. | Foto: Yvonne Gottschlich.

Interkulturelle Öffnung des organisierten Sportes

Die interkulturelle Öffnung des organisierten Sportes ist Voraussetzung für gute Integrationsarbeit. Es bestehen Exklusionsmechanismen im Sport, die oftmals unbewusst wirken. Viele Vereinsvertreter sind der Meinung, dass Sportvereine eine besonders geeignete Plattform für Integrationsprozesse darstellen und hätten gerne mehr Menschen mit



Zuwanderungshintergrund in ihren Vereinsangeboten. Aber es herrscht oftmals ebenfalls die Meinung, dass neue Mitglieder sich an bestehende Strukturen und die Vereinskultur anzupassen haben und keine Notwendigkeit besteht, Maßnahmen zur Integration von Menschen mit Zuwanderungshintergrund einzuleiten. Viele Sportvereine sind sich der kulturellen oder sozialen Barrieren nicht bewusst, die einer Mitgliedschaft im Sportverein im Wege stehen können (vgl. HEYMANN, 2018). Hier setzt der KSB Herford an und sensibilisiert die Akteure der Sportvereine für interkulturelle Unterschiede – Funktionsträger, Übungsleiter und auch Sportler. Die spezifischen Strukturen und die Kultur in einem Sportverein dürfen keine Barrieren für Zuwanderer darstellen. Es gibt vielfältige sozioökonomische Hintergründe, die einer Partizipation im Sportverein entgegenstehen können.

Der KSB Herford unterstützt Vereinsentwicklungsprozesse und verdeutlicht, dass eine interkulturelle Öffnung notwendig ist, um als Integrationsakteur agieren zu können. Dies gelingt nur, wenn das Thema

in einem Verein zur „Chefsache“ gemacht wird. Er wünscht sich die interkulturelle Öffnung der Sportvereine im Kreis Herford aber nicht nur, weil es einen gesellschaftlichen Mehrwert liefert. Auch die Vereine selbst haben gute Chancen, davon zu profitieren. Denn der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund wird in Deutschland aufgrund des demografischen Wandels immer größer. Neben neuen kulturellen Einflüssen kann ein Verein so dem abzusehenden Mitgliederrückgang entgegenwirken und seinen langfristigen Fortbestand sichern.

Integration durch Sport ist kein Automatismus. Für einen gleichberechtigten Zugang aller Bevölkerungsgruppen zum Sport gilt es, sich Wissen zu kultureller Vielfalt und unterschiedlichen Lebensstilen anzueignen und diese Unterschiede – z.B. andere Ess- und Trinkgewohnheiten - auch im eigenen Verein zu akzeptieren. Hierfür ist eine tolerante und weltoffene Organisationskultur Grundvoraussetzung.

Förderung der interkulturellen Kompetenzen

Die Umsetzung von Integrationsmaßnahmen im Sport erfordert interkulturelle Kompetenzen. Interkulturelle Kompetenz zeichnet sich durch die Fähigkeit aus, kulturelle Überschneidungssituationen erfolgreich bewältigen zu können (vgl. MARSCHKE, 2014, S. 86). Der KSB Herford bietet Qualifizierungen für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter der Sportvereine an, um interkulturelle Kompetenzen sowohl auf der Funktionärebene als auch bei Übungsleitern zu stärken. Nach MARSCHKE (2014) unterscheidet man vier Säulen der interkulturellen Kompetenz (s. Abbildung 7).

Personen mit Zuwanderungshintergrund im Ehrenamt

Außerdem ermutigt der KSB Herford Personen mit Zuwanderungshintergrund, ein ehrenamtliches Engagement auszuüben, da sie in der Regel bereits aufgrund ihres Hintergrunds über ausgeprägte interkulturelle Kompetenzen verfügen. Und zwar nicht nur als Übungsleiter, sondern auch in Form einer Vor-

standsmitgliedschaft oder anderer Funktionärstätigkeiten. Eine stärkere Repräsentanz von Menschen mit Zuwanderungshintergrund in den Sportvereinen ist wichtig, um die Bedürfnisse und Interessen dieser Zielgruppen angemessen vertreten zu können.

Sie sind aufgrund von Multiplikatoreffekten besonders wertvoll für die Integration. Mögliche Hemmungen und Fremdheitsgefühle werden abgemildert, wenn ein Mitglied der eigenen ethnischen Gemeinde als

Führungspersönlichkeit im Sportverein auftritt. Außerdem besitzen sie ein größeres Wissen darum, wie man die Zielgruppen ansprechen kann und welche Angebote die richtigen sind.

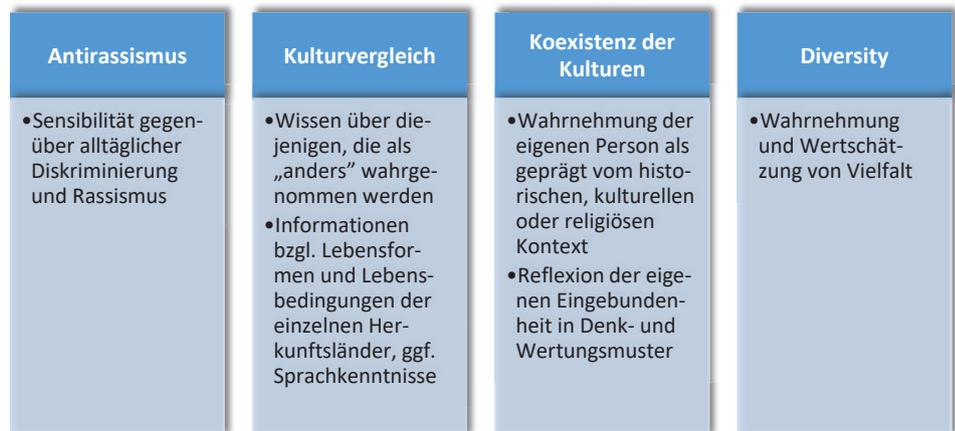


Abbildung 7: Säulen der interkulturellen Kompetenz in Anlehnung an MARSCHKE (2014, S. 90).

Informations- und Kommunikationsmanagement

Es ist dem KSB Herford wichtig, die Öffentlichkeit und die Zivilgesellschaft für die Integrationspotenziale des Sports zu sensibilisieren und über seine Aktivitäten aufzuklären. Er schärft das Bewusstsein dafür, was der organisierte Sport leisten kann und welche Ressourcen not-

wendig sind, um die vorhandenen Potenziale zu nutzen. Ebenso verfolgt er das Ziel, mögliche Partner und Unterstützer von seiner integrativen Arbeit zu überzeugen und die Stellung des Sports in der Gesellschaft zu stärken.

Auch sollen Sportvereine zu einer interkulturellen Öffnung angeregt werden. Im Zuge dessen informiert der KSB Herford darüber, welche

Fördermöglichkeiten und Unterstützungsleistungen angeboten werden, z.B. die Stützpunktvereinsförderung, inhaltliche Beratungen, Qualifizierungen und konzeptionelle Arbeit. Ein weiteres Anliegen ist es, Diskriminierung und Ausgrenzung zu bekämpfen.

Der KSB Herford stellt Informationen zur Verfügung (teilweise mehrsprachig), erstellt Konzepte und Leitfäden zur Integrationsarbeit im Sport, betreibt Öffentlichkeitsarbeit und führt Veranstaltungen durch, z.B. Spiel- und Sportangebote, die als interkulturelle Begegnungsorte dienen und den gegenseitigen Austausch fördern.



Stärkung des Ehrenamtes

Freiwillig Engagierte sind die Grundlage für integrative Arbeit an der Basis. Von daher ist die Stärkung des Ehrenamtes unabdingbar, wenn Sportvereine ihre Integrationspotenziale nutzen sollen. Ob sportpraktische oder organisatorische Aufgaben: Ohne ehrenamtliche Helfer geht in der Regel nichts. Sie vermitteln Informationen, koordinieren die Vereinsangebote, sprechen alle Zielgruppen an, sind als Übungsleiter tätig, organisieren Veranstaltungen, gewinnen Kooperationspartner, kümmern sich um bürokratische Abläufe und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Dabei benötigen sie Unterstützung – in Form (finanzieller) Ressourcen, in Form öffentlicher Wertschätzung, in Form professioneller Beratung und in Form stabiler und verlässlicher Rahmenbedingungen. Ansonsten wäre der organisierte Sport langfristig mit der Aufgabe überfordert, Integrationsprozesse voranzutreiben und damit gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Bezüglich dieser Unterstützungsleistungen ist der KSB Herford für Sportvereine im Kreis Herford der erste Ansprechpartner. Damit das Ehrenamt gestärkt und integrative Arbeit ermöglicht werden kann, müssen die entsprechenden Voraussetzungen

gegeben sein. Die Sportvereine haben viel geleistet in den letzten Jahren. Aber für eine kontinuierliche Integrationsarbeit im organisierten Sport sind finanzielle und personelle Ressourcen dauerhaft notwendig.



Stützpunktverein des KSB Herford: Boxsportverein 1929 Herford e.V. | Foto: Merve Gülec.

Der demografische Wandel, zunehmende Einwanderung und die damit einhergehenden gesellschaftlichen Veränderungen werden die Zukunft der Gesellschaft prägen. Von daher beschäftigt sich der KSB Herford intensiv mit dem entscheidenden

Thema Integration. Dabei wird auf die Erkenntnisse langjähriger Integrationsarbeit des Deutschen Olympischen Sportbundes, des Landesportbundes Nordrhein-Westfalen sowie des Kreissportbundes Herford zurückgegriffen.



Integration im Sport

Sportvereine verfügen über ein hohes integratives Potenzial. Sie sind ein anschlussoffener und leicht zugänglicher Katalysator von Integrationsprozessen und individueller Identitätsbildung. Sie schulen den Umgang mit Regeln und Einstellungen der Aufnahmegesellschaft, vermitteln Kompetenzen und eröffnen Möglichkeiten zur alltagspolitischen Integration auch über den Sport hinaus, z.B. im Bildungs- und Berufssystem.

Doch die These, der Vereinssport sei ein von allein laufender „Integrationsmotor“, ist idealisierend und verschweigt die Voraussetzungen, die dafür gegeben sein müssen. Sportvereine benötigen bei ihren Anstrengungen adäquate Unterstützungsleistungen. Die Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund im und durch den Sport ist kein Automatismus; das zeigt deren insgesamt deutliche Unterrepräsentanz in den Vereinen, trotz der Offenheit des organisierten Sports für alle Bevölkerungsgruppen.

Der KSB Herford sensibilisiert die Sportvereine im Kreis Herford auch

weiterhin dafür, dass die interkulturelle Öffnung und der Erwerb von interkulturellen Kompetenzen Voraussetzungen für gute Integrationsarbeit sind. Das erfordert Lernbereitschaft und zusätzlichen Aufwand. Aber es lohnt sich, da sie profitieren und die Weichen für eine erfolgreiche Vereinszukunft stellen. Ein entscheidendes Element für gelingende Integration durch Sport ist das Ehrenamt. Folgende Zahlen unterstreichen dies: In den deutschen Sportvereinen sind rund 1,7 Millionen Positionen ehrenamtlich besetzt und es werden im organisierten Sport pro Jahr über 270.000.000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit geleistet (vgl. BREUER, 2017, S. 18f.). Ohne das Ehrenamt sind Sportvereine arbeitsunfähig. Von daher ist es essentiell, professionelle Strukturen zu schaffen und darüber hinaus (finanzielle) Unterstützungsleistungen anzubieten. Nur so kann der organisierte Sport seine Integrationspotenziale voll zur Geltung bringen.

Ziele des KSB Herford

Der KSB Herford setzt sich dafür ein, allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen

Leben zu ermöglichen, unabhängig von kulturellen und sozioökonomischen Hintergründen. Dabei orientiert er sich am interaktionistischen Integrationsverständnis. Integration wird als dynamischer Prozess betrachtet, der mit einer gegenseitigen Übernahme von Kulturelementen einhergeht. Alle Beteiligten müssen aufeinander zugehen, damit Integration gelingen kann. Hierzu bearbeitet der KSB Herford vielfältige Handlungsfelder und ko-

operiert mit seinen Partnern. Insbesondere der LSB NRW und der Kreis Herford sind hier zu nennen. Auch zukünftig verfolgt er das Ziel, die Integrationspotenziale des organisierten Sports im Kreis Herford zu nutzen und seine ihm angeschlossenen Sportvereine zu unterstützen. Für ein harmonisches Miteinander, für die Anerkennung anderer Lebensweisen, für Toleranz und Gleichberechtigung, für eine bessere und lebenswertere Gesellschaft.



Breuer, C. & Feiler, S. (2017). *Sportentwicklungsbericht 2015/2016. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland. Kurzfassung*. Hellenthal: Sportverlag Strauß.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. (2017). *Migrationshintergrund (Definition)*. Zugriff am 15.12.2018 unter https://www.bamf.de/DE/Service/Left/Glossary/_function/glossar.html?nn=1363008-v2=5831834&lv3=3198544

Bundesregierung. (2007). *Der nationale Integrationsplan*. Berlin.

Burmann, U. (2014). Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in den organisierten Sport. In C. Siegel, & D. Kuhlmann, *Sport gestaltet Gesellschaft* (S. 83-93). Hamburg: Feldhaus Verlag.

Deutscher Bundestag. (2014). *13. Sportbericht der Bundesregierung*. Berlin.

Digel, H. (2018). *Strukturen des Sports in Deutschland*. Zugriff am 15.12.2018 unter http://sport-quergedacht.de/wiss_beitrag/strukturen-des-sports-in-deutschland-i

Deutscher Olympischer Sportbund. (2014). *Integration und Sport - ein Zukunftsfaktor von Sportvereinen und Gesellschaft*. Frankfurt am Main.

Esser, H. (2001). Integration und ethnische Schichtung. *Arbeitspapiere - Mannheimer Zentrum für europäische Sozialforschung* (40).

Europäische Kommission. (2007). *Weißbuch Sport*. Luxemburg.

Heymann, D. (2018). *Der Einfluss des organisierten Sports auf den Integrationsprozess von Flüchtlingen*. Unveröffentlichte Forschungsarbeit. Universität Bielefeld.

Kleindienst-Cachay, C. (2007). *Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund im organisierten Sport*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Kleindienst-Cachay, C., Cachay, K., & Bahlke, S. (2012). *Inklusion und Integration. Eine empirische Studie zur Integration von Migranten und Migrantinnen im organisierten Sport*. Schorndorf: Hofmann.

Kreis Herford. (2014). *Erstes Kommunales Integrationskonzept für den Kreis Herford*. Herford.

Kreissportbund Herford. (2018). *Satzung Kreissportbund Herford e.V.* Herford.

Marschke, B. (2014). Interkulturelle Arbeit zwischen Anspruch und Wirklichkeit. In B. Marschke & H.-U. Brinkmann, *Handbuch Migrationsarbeit* (S. 79 – 92). Wiesbaden: Springer VS.

- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. (2017). *5. Kommentierte Zuwanderungs- und Integrationsstatistik Nordrhein-Westfalen. Ausgabe 2016*. Düsseldorf.
- Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. (2018). *Integrationsprofil Kreis Herford. Daten zu Zuwanderung und Integration. Ausgabe 2017*. Zugriff am 15.12.2018 unter http://www.integrationsmonitoring.nrw.de/integrationsberichterstattung_nrw/Integration_kommunal/Integrationsprofile/Integrationsprofile---Kreis-Herford.pdf
- Mutz, M. (2012). *Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft? Sportengagements von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihre Wirkung*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Mutz, M. (2013). *Expertise – Die Partizipation von Migrantinnen und Migranten am vererinsorganierten Sport*. Frankfurt am Main: Deutscher Olympischer Sportbund.
- Oppat, S. (2010). *Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Möglichkeiten der Integration im und durch Sport in Schule und Verein*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- Pfaff-Czarnecka, J., & Kleindienst-Cachay, C. (2016). Sport als Heimat? Möglichkeiten biographischer Navigation in Zuwanderungsgesellschaften. In H. Meier, L. Riedl, & M. Kukuk, *Migration, Inklusion und Integration. Soziologische Beobachtungen des Sports* (S. 141-168). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Schwarzenböck, R. (2017). *Integration, Identität und Sport im Migrationskontext*. Opladen, Berlin & Toronto: Budrich UniPress.
- Stahl, S. (2012). *Expertise – Migrantensportvereine als Partner der Integrations- und Verbandsarbeit. Eine Handreichung für die Praxis*. Frankfurt am Main: Deutscher Olympischer Sportbund.
- Trenz, N. (2018). *Wiege der Sportvereine. „Turnvater“ Jahn und die Freiheitskämpfer*. Zugriff am 15.12.2018 unter <https://www.zdf.de/gesellschaft/sonntags/wiege-der-sportvereine-100.html>

Impressum

Herausgeber

Kreissportbund Herford e.V.
Amtshausstraße 3
32051 Herford
Tel.: 05221 – 131436
Fax: 05221 – 131434
Mail: info@ksb-herford.de
Web: www.ksb-herford.de

Text

Dennis Heymann

Bildrechte (sofern nicht anders angegeben)

Andrea Bowinkelmann |
Bilddatenbank Landessportbund
Nordrhein-Westfalen e.V.

Gestaltung und Druck

Wehmeyer Druck, 32130 Enger

Hinweis

Dieses Konzept ist im Rahmen von
„KOMM-AN NRW“ aus Mitteln des Landes
Nordrhein-Westfalen (Ministerium für Kinder,
Familie, Flüchtlinge und Integration NRW)
gefördert worden.

Der KSB Herford bedankt sich herzlich
für die Unterstützung.

1. Auflage, Herford, Dezember 2018



Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



„Sport hat die Kraft, die Welt zu verändern. [...] Er hat die Kraft, Menschen zu vereinen, wie es sonst nur Weniges kann“.

Nelson Mandela